

Katechismus der katholischen Religion. Herausgegeben im Auftrag der österr. Bischofskonferenz vom Erzb. Amt für Unterricht und Erziehung — Katechetisches Institut — Wien. (Entwurf.) (240.) Zweifarbige Illustrationen. Wien 1960, Verlag Herder. Kart. S 17.50.

In den Jahren 1955/56 veröffentlichte Dr. Leopold Lentner, Univ.-Dozent und Leiter des Kat. Institutes in Wien, in den „Christl.-päd. Blättern“ einen Entwurf zu einem neuen österreichischen Katechismus (vgl. diese Zeitschrift, Jg. 1960, 1. Heft, S. 51). Man erkannte, daß die Anliegen der Theologie der Gegenwart noch stärker verwirklicht werden müßten. In intensiver Anteilnahme von Bischof Paulus Rusch, Dr. Jungmann und Dr. Dander kam ein neuer Text zustande. Dieser liegt nun als neuer Entwurf gedruckt vor (Einführung, S. 3). Er trägt die Druckerlaubnis des Erzb. Ordinariates Wien und ist vom Bundesministerium für Unterricht als Lehrbuch allgemein zugelassen. Letzteres gilt wohl nur für die Erprobung. Wir begrüßen es, daß auch dieser Entwurf im Buchhandel erschienen ist, weil dadurch ein Vergleich der beiden vorliegenden Entwürfe (Klement und Lentner) erleichtert wird.

Der Entwurf hat drei Teile: Vom Glauben an Gott, Unser Leben in Gott, Unser Weg zu Gott. Es sind 98 Lehrstücke und 221 Merksätze. In der Reihung der Lehrstücke billige ich es nicht, daß die Lehre von der Gnade der Lehre von den Sakramenten angefügt ist. Bisher war immer die Reihung: Gnade und Gnadenmittel, und dabei soll es bleiben. Auch soll das Lehrstück: „Die Kirche feiert das heilige Meßopfer“ vor der immerwährenden Gegenwart Jesu im Allerheiligsten Sakramente gereiht werden. Ich bedauere, daß dem Ordensstand kein Lehrstück gewidmet ist.

Den Beginn des Lehrstückes bildet eine zu einem Satz geformte Überschrift. Dann folgt der Bibeltext, der gut gewählt ist. Er bildet die Grundlage der Katechese. Daran reiht sich die Erklärung oder der Lehrtext. Marginalien erleichtern die Übersicht. Nicht immer geht die Erklärung vom Bibeltext aus. Die knappe Zusammenfassung des Lehrstoffes ist oft schwer verständlich. Die Merksätze weichen von der bisherigen Fassung oft weit ab. Man hat den Eindruck, daß der neue Text nicht immer besser ist. Was werden sich z. B. die Kinder besonders in Landschulen vorstellen, wenn sie lernen sollen: „Die heilige Kommunion baut die Kirche auf“ (Nr. 116/2b). In Nr. 32 soll es dabei bleiben, daß Gott die allerseligste Jungfrau zur Mutter des Erlösers „erwählt“ hat (nicht „berufen“). Bisher hieß es, man soll wenigsten zur österlichen Zeit sowie in Todesgefahr die heilige Kommunion empfangen, jetzt sollen die Kinder lernen: „die heilige Eucharistie empfangen“ (Nr. 219). Von der Bebilderung sagt der Verfasser, daß dieses Problem fast dornenvoller war als die Erstellung des Katechismustextes. Die Meinungen darüber werden geteilt sein.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Homiletik

Die Taten der Apostel. Predigten über die Apostelgeschichte. Von Rudolf Fischer-Wollpert. (110.). Augsburg 1959, Verlag Winfried-Werk. Engl. brosch. DM 3.70.

Wir haben durchaus keinen Überfluß an Bibelpredigten. Deshalb ist jede derartige Anregung zu begrüßen. Der Verfasser verliert sich nicht in die rein geschichtliche Darstellung des Verlaufes der Ereignisse, sondern greift geschickt die Fragen auf, die sich mit der fortlaufenden Entwicklung der jungen Kirche stellen, so daß jedes behandelte Stück unter einem einheitlichen Gedanken steht. Die 18 Predigten werden manchem Mitbruder als Anregung willkommen sein. Wenn er sie von den unnötigen Fremdwörtern reinigt, wird er gut daran tun.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

Unterpfand künftiger Herrlichkeit. Predigtentwürfe. Von Jakob Brummet. (352.) München 1959, Verlag J. Pfeiffer. Kart. DM 8.50.

Nicht ganz zu Unrecht wird immer wieder vor einem unüberlegten Ankauf von Predigtbüchern gewarnt. Fürs erste, weil nicht alle auf dem Büchermarkt erscheinenden Predigthilfen dazu taugen, die Frohbotschaft in Anpassung an Zeitgefühl und Sprachempfinden zu verkünden; fürs zweite, weil eine Versklavung an Predigtsammlungen sich recht böse auszuwirken vermag. Ein Predigtbuch kann jedoch immer dann von Nutzen sein, wenn der Prediger die aufgefundenen Bausteine schöpferisch zu einem neuen Ganzen vereinigt und — wenn das Buch selbst nach Form und Inhalt entspricht.

Die Predigtwerke von Brummet haben bisher in dieser Hinsicht nicht enttäuscht, und man darf ähnliches auch von den vorliegenden Predigtentwürfen erwarten. Schon eine kurze Probe läßt recht wertvolle formale Eigenschaften entdecken: einfachen Satzbau, markante Ausdrucksweise, moderne Anschaulichkeit. Vor allem aber ist es die dynamische Grundauffassung, die Betonung des adventlichen Charakters des Christentums, die weithin den einzelnen Predigten das Gepräge gibt. Eine reichhaltige Auswahl wird geboten: Predigten für die meisten Sonn- und Feiertage, für Marien- und Heiligenfeste, Ansprachen für Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung und Begräb-

nis, sogar für Einkleidungs- und Profeßfeier und sonstige Gelegenheiten. Für den vielbeschäftigten Seelsorger erleichtert ein Sachverzeichnis das Auffinden der gewünschten Themen. Als dankenswerte Erleichterung ist auch zu begrüßen, daß die Hauptgliederung der einzelnen Entwürfe durch Schrägdruck gut sichtbar gemacht wurde. Dabei wäre allerdings zu wünschen, daß sonstige Stichworte auf andere Weise im Druck hervorgehoben würden, da sie sonst leicht verwirren.

Wer Predigtbücher weise zu benützen weiß, wird aus dem vorliegenden Band wertvolle Anregungen formaler wie inhaltlicher Natur empfangen.

Linz a. d. D.

Dr. Fr. Huemer

Die Muttergottesfeste. Von Arthur Vermeersch S. J. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Josef Fiedler S. J. (Ein Muttergottesbuch, 1. Bd.) (398.) Innsbruck-Wien-München 1958, Marianischer Verlag der Verlagsanstalt Tyrolia. Leinen S 96.—, DM/sfr 16.—.

Pater Vermeersch, der bekannte Moralprofessor und Soziologe an der Päpstlichen Universität Gregoriana, schrieb sein Marienbuch 1904 als Jubiläumsgabe an die Immaculata. Seither hat das französische Original vier Auflagen erlebt. Auf Anregung des Salzburger Erzbischofes Dr. Andreas Rohrer wurde die längst vergriffene erste deutsche Ausgabe durch diese zweite ersetzt. Eine verspätete Gabe zum hundertsten Jubeljahr 1954! Wer P. Vermeersch persönlich kannte aus seinen Vorlesungen an der Gregoriana, erwartet sich auch in seinem Betrachtungsbuch dieselbe Tiefe des Gedankenganges, die nützliche Klarheit des Ausdruckes, die gleiche Lebhaftigkeit der Vermittlung, die seine Vorträge immer zum Genuß der Hörer werden ließen. Das Buch enttäuscht auch nicht die Erwartung. Ein großer Geist, glühend in inniger Marienminne, hat uns damit ein ganz wertvolles Betrachtungsbuch geschenkt, das alle ansprechen und nicht so schnell veralten wird.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl

Vor Gottes Angesicht. Ansprachen zur Trauung. Von Rudolf Fischer-Wollpert. 2. Aufl. (92.) Kart. DM 4.20.— **Denn du bist mild.** Dreißig Ansprachen am Grabe. Von Ernst Kirchgässner. (64.) Kart. DM 3.80. Würzburg 1960, Echter-Verlag.

Eine eindrucksvolle Gestaltung der kirchlichen Trauung ist heute schon mit Rücksicht auf das Standesamt von großer Bedeutung. Für die Ansprache gibt uns das Rituale ein Formular an die Hand. Zur Vorbereitung eigener Trauungsansprachen ist jeder Priester, besonders der, der viele Trauungen zu halten hat, für Gedanken und Anregungen dankbar. Die vorliegenden 37 Ansprachen sind solid und gehaltvoll und bieten ein sehr abwechslungsreiches Material. In manchen Fällen mag es angebracht sein, das Gesagte in einem kurzen Gedicht oder Spruch zusammenzufassen. In einem Anhang werden daher solche Gedichte und besinnliche Worte über die Ehe zusammengestellt.

Die heute immer mehr überhandnehmenden stark persönlich gefärbten Grabansprachen, die mehr oder weniger nur die (irdischen) Leistungen des Verstorbenen hervorheben, wünscht die Kirche im allgemeinen nicht. Damit soll gewiß nicht verboten werden, auch persönliche Bemerkungen einzuflechten. Aber die Hauptaufgabe der Grabansprachen muß es bleiben, religiöse Gedanken, vor allem den Trost des Glaubens, zu vermitteln und zum Gebet für den Verstorbenen aufzurufen. Am Grabe bietet sich die günstige Gelegenheit, auch an solche heranzukommen, die vielleicht nicht mehr in die Kirche gehen. Was der Verfasser im Vorwort bemerkt, möchte ich nachdrücklich unterstreichen: „Bei der katholischen Beerdigung dominiert nie das Wort über den Verstorbenen, sondern das Wort für ihn, also nicht die Predigt, sondern das Gebet.“ Dabei müssen wir heute oft auch der Tatsache Rechnung tragen, daß der Glaube an ein persönliches Weiterleben nach dem Tode in vielen Herzen erloschen ist. „Darum beginnen die folgenden Grabansprachen nie sofort und unmittelbar mit der christlichen Verkündigung . . . Sie wollen zunächst einmal den Umstehenden und ihren Stimmungen entgegenkommen und so den Boden für das Eigentliche bereiten“ (Vorwort). Was von Predigtvorlagen im allgemeinen gilt, gilt auch von diesen Ansprachen: kaum ein Priester wird sie wörtlich halten oder vorlesen — dazu sind sie wohl auch zu lang —, aber sie bieten viele schöne und eindrucksvolle Gedanken, die den verschiedensten Verhältnissen Rechnung tragen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Liturgik

Die mächtigen Zeichen. Ursprünge, Formen und Gesetze des Kultes. Von Alfons Kirchgässner. (552.) Mit 16 Bildtafeln. Freiburg-Basel-Wien 1959, Herder. Leinen DM 32.—.

Ein ganz eigenartiges Werk, das seinen reichen Inhalt aus den verschiedensten Fachgebieten herholt: aus der Religion und Philosophie, aus der Kultur-, Profan- und Kirchengeschichte, aus der Kunstgeschichte, Volkskunde und Philologie. Ein ungeheures Material an positiven Tatsachen ist darin aus den besten Fachbüchern zusammengetragen, aber der Verfasser steht darüber; er hat nicht einfach alles nebeneinandergestellt nach Art eines Lexikons, sondern in